

DEUTSCHES WOCHENBLATT

AM RIO DE LA PLATA

REDACTION ANONYM

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER UND DIRECTOR
WILHELM J. BOENIADMINISTRATION
Calle Perez - Castellanos 227

Abonnementbedingungen
Republik Uruguay, \$ 0.20 Cts. monatlich.
Buenos Aires und Umgegend, 20 \$ mje.
Provinz S. Fe und Kolonien, 1 \$ boliviano.

AGENTEN
des „Deutschen Wochenblattes“
Buenos Aires, Ernest Nolte, Cangallo 89.
S. Fe und Kolonien, Peter Dürst (S. Carl),
Salto, Guimaraes & Etcheverry (Liberia).
Payandu, M. Comas (Liberia).
Kolonie Neu-Helvetia, Jakob Helling.

DEUTSCHES WOCHENBLATT

Montevideo, 9. Juni 1883.

Die Einwanderungsfrage

Die Einwanderungsfrage ist für alle amerikanischen Staaten von grosser Wichtigkeit.

Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika haben ungeheure Opfer gebracht und jetzt noch werden grosse Summen dazu verwendet, um den Strom der europäischen Auswanderung nach dort zu lenken.

Dieselben haben den richtigen Weg eingeschlagen, indem sie nach Ankunft den Einwanderer ihren Schutz audeihen lassen, für deren Wohl und Sicherheit Sorge trugen und demjenigen, der Arbeit nicht scheute, behülflich waren, sich eine sichere und genügsame Existenz zu schaffen.

Es wurden dem Einwanderer nicht nur fruchtbare Laendereien, sondern auch alles Noethige zur ersten Arbeit und Unterhalt überlassen und ihm Zeit gegeben, um nach und nach und ohne Zwang seine Schulden abzuzahlen.

Es ist daher leicht zu begreifen, dass nebst der Propaganda, welche diesbezüglich offiziell gemacht wurde, auch die eigenen Briefe Derjenigen, welche in kurzer Zeit zu einem Wohlstande gelangt sind, viel dazu beigetragen haben, um das Augenmerk von Europäern nach jenem Theil unseres Continents zu lenken.

Aber nicht nur die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, sondern auch südamerikanische Staaten, so z. B. die Argentinische Republik, welche auch schnell begriffen hat, dass die europäische Einwanderung eine der ersten Quellen ihres Reichtumes und thatsächlichen Beweis ihres Fortschrittes ist, hat Vieles, sehr Vieles gethan, um die selbe für ihre fruchtbaren Laendereien zu gewinnen.

Es wurden viele Staatscolonien gegründet, aus welchen nachher Privat-Colonien entsprossen sind, und zum Beispiel wollen wir nur

diejenigen der Provinz Santa-Fe, welche mit jedem Tage mehr aufblühen und zur Ehre jenes Landes gereichen, erwähnen.

Auch Brasilien, obschon Clima und Sitten nicht so gut für Europäer passen, sucht dennoch dieselben für sich zu gewinnen und sind vor Kurzem auf der Colonie Neu-Helvetia vergefallenen Ereignisse ein Beweis davon.

Wenn also alle anderen amerikanischen Staaten in diesem Sinne arbeiten, so scheint dies Hierzulande gar nicht in Betracht genommen zu werden.

Im Budget figuriren zwar grosse Summen, welche zur Begünstigung und Anziehung der Einwanderung bestimmt sind, wie dieselben aber verwendet werden, ist eine andere Frage.

Gleich der Argentinischen Republik hat man auch hier fruchtbare Laendereien, welche unbewohnt daliiegen und nur den Arm des Arbeiters erwarten, um sich in blühende Felder und Aecker zu verwandeln, und ist es daher auch hier dem Ackerbauer möglich, sich in dieser Beziehung, wie in obengenannten Laendern, eine wohlhabende Existenz zu verschaffen.

Bislos liegt der grosseste Theil dieser Laendereien in Haenden von Privaten, von denen einige bis zu 40 Leguas und mehr besitzen.

Wir wollen nicht erobern, auf welche Weise viele in den Besitz solcher kolossalen Laenderstrecken gelangt sind, glauben aber, dass die Regierung, wenn sie das Wohl des Landes im Auge haben würde, zur Expropriation von wenigstens einem Theil dieser Laendereien

„Gestern wurden wir mit der ersten Nummer des „Deutschen Wochenblattes“ begünstigt, dessen Herausgeber und Director Herr W. J. Boeni ist. Nach den darin enthaltenen politischen und ökonomischen Tendenzen zu urtheilen, vermehrte es die Liste der durch den „Index“ verurtheilten Veröffentlichungen.

Sein unschuldiges Opfer wird der Fiscus sein, der genoethigt sein wird, die deutsche Sprache zu lernen oder sich das „Deutsche Wochenblatt“ offiziell übersetzen zu lassen.“

Hier folgen die Auszüge :

„*El Siglo*“
„Gestern wurden wir mit der ersten Nummer des „Deutschen Wochenblattes“ begünstigt, dessen Herausgeber und Director Herr W. J. Boeni ist. Nach den darin enthaltenen politischen und ökonomischen Tendenzen zu urtheilen, vermehrte es die Liste der durch den „Index“ verurtheilten Veröffentlichungen.

Sein unschuldiges Opfer wird der Fiscus sein, der genoethigt sein wird, die deutsche Sprache zu lernen oder sich das „Deutsche Wochenblatt“ offiziell übersetzen zu lassen.“

„*La Razon*“
„Willkommen! — Die uruguayische Presse zählt seit gestern ein neues, wackeres Organ der Publicität mehr, und es freut uns, unseren Lesern das „Deutsche Wochenblatt“ in Montevideo, unter der Direction des Herrn W. J. Boeni herauszugeben, vorzuzeigen.“

Ein Grund hierfür ist natürlich, dass das Land drüben theilweise noch zu wenig bekannt, und theilweise nur ungenügende Berich-

te über dasselbe nach dort gelangt sind.

Die politische Situation des Landes traeigt natürlich auch viel dazu bei, aber duerste dies, obwohl ein schwerer, dennoch kein genügender Grund sein, um die Immigration von diesem Lande abzulenken, denn es ist zu hoffen, dass frueher oder später, gleich in Argentinien, Leute an die Spitze der Regierung derselben gelangen werden, welche nicht nur ihre persönlichen Interessen, sondern auch diejenigen des Landes und sein Wohl im Auge haben werden.

„*A la Prensa*“
„Nachstehende uebersetzte Auszüge aus den hiesigen Zeitungen geben uns den erfreulichen Beweis, dass das erste Erscheinen unserer Zeitung allgemeine Anerkennung gefunden hat und mit tiefem Gefuehl der Genugthuung haben wir die warmen Worte empfunden, welche die gesammte gebildete Presse von Montevideo unserem bescheidenen Blatte gewidmet hat.“

Indem wir daher unseren Collegen unsern herzlichen Dank zurufern, koennen wir denselben versichern, dass wir auf dem betretenen Wege fortfahren und nicht versauen werden, um uns der uns gestellten Aufgabe und des Ranges, den uns die hiesige Presse in ihren Reihen anerkannt hat, wuerdig zu zeigen.

Hier folgen die Auszüge :

„*El Siglo*“
„Gestern wurden wir mit der ersten Nummer des „Deutschen Wochenblattes“ begünstigt, dessen Herausgeber und Director Herr W. J. Boeni ist. Nach den darin enthaltenen politischen und ökonomischen Tendenzen zu urtheilen, vermehrte es die Liste der durch den „Index“ verurtheilten Veröffentlichungen.

Sein unschuldiges Opfer wird der Fiscus sein, der genoethigt sein wird, die deutsche Sprache zu lernen oder sich das „Deutsche Wochenblatt“ offiziell übersetzen zu lassen.“

„*La Nacion*“
„DEUTSCHES WOCHENBLATT.—Gestern wurde die erste Nummer dieses Blattes, Organ der deutschsprechenden Bevoelkerung am Rio de La Plata, vertheilt.“

Indem wir ihm seinen an die Presse gerichteten Gruss erwidern, wuenschen wir ihm Glueck und langes Leben.“

Der neue Collegi verspricht in

seinem Programme, die hiesigen Zustaende strikt unparteiisch, in Wahrheit und immer nur mit Wahrheit zu behandeln.

Wir begrüssen das „Deutsche Wochenblatt“ freundlich und damit unsere Leser die Tendenzen unseres neuen Collegen wuerdig zu bringen, bringen wir nachstehend sein Programm in Uebersetzung.“

(Folgt unser Programm.)

„*El Hilo Electrico*“
„DEUTSCHES WOCHENBLATT.—Unter diesem Titel erschien gestern die erste Nummer dieses in deutscher Sprache geschriebenen woechentlichen Blattes, dessen Director und verantwortlicher Herausgeber Herr G. J. Boeni ist.“

Das Programm desselben ist klar, ausführlich und sympathisch — die Wahrheit in aller Aufrichtigkeit auszusprechen und, da als Muster eine Kuospe genugt, ist schon in dieser ersten Nummer die hiesige politische Situation nicht rosenfarbig gemalt.

Wir geben unserem neuen Collegen aufrichtig die Hand und wuenschen ihm zu seinem Unternehmen alles Glueck.“

„*La Tribuna Popular*“
„DIE DEUTSCHE ZEITUNG.—Heute erschien die erste Nummer dieses Collegen und ist sein Programm folgendes.“

(Folgt unser Programm.)

„*El Ferro-Carril*“
„DEUTSCHES WOCHENBLATT.—Dieser ist der Titel des periodischen Blattes, welches heute zum ersten Male in unserer Stadt erschienen ist. Es ist ein neuer Kaempfer, welcher die Colonne der Presse von Montevideo verstärkt.“

Wir wuenschen dem neuen Collegen Glueck und langes Leben.“

„*A Patria*“
„DEUTSCHES WOCHENBLATT.—Gestern erschien die erste Nummer dieses Blattes, Organ der deutschsprechenden Bevoelkerung am Rio de La Plata, vertheilt.“

Wir begnussen unseren Collegen und wuenschen denselben viel Glueck auf seiner neuen Laufbahn.“

„*La Razon*“
„DEUTSCHES WOCHENBLATT.—Gestern wurde die erste Nummer dieses Blattes, Organ der deutschsprechenden Bevoelkerung am Rio de La Plata, vertheilt.“

Indem wir ihm seinen an die Presse gerichteten Gruss erwidern, wuenschen wir ihm Glueck und langes Leben.“

Der Gelanke an diese Ueberraschung machte den jungen Mann lächeln.

„Wer ist das?“ fragte Baron Rasberg den Wirth.

„Graf Versiez, dort Schloss“, antwortete dieser und deutete auf einen weißen Thurm in der Ferne, der sich über kleine Tannenwipfel erhob.

„Da, da ist er!“ schrie der Reiter, „sangt ihn, schlägt ihn nieder, wenn er sich wehrt.“

Im Augenblicke war Rasberg umringt, zehn Fäuste hielten ihn an Arm, Nacken und Brust. Der junge Baron schlüttelte die Steinkekeln der Türken staken, welche noch vor wenigen Jahrzehnten hier umgestreift waren. Ein Thürmchen übertrug das Dach. Von drei Seiten rückte der Wald bis an die Mauern heran, und vorwitzige Zweige streckten sich beinahe durch die Fenster in die Gemächer. Vor der Hauptfronte befand sich eine Terrasse und hier sass die junge Gräfin. Als der Graf mit seinem Gefangen an kam, liess sie denselben sich vorführen.

„Also das ist der Bursche?“ sagte sie zu ihrem Vater, indem sie den jungen Baron neugierig von oben bis unten betrachtete. „Was willst Du mit ihm thun?“

„Amtmann muss ihn prügeln,“ antwortete der Graf.

„Und ich werde die Dirne peitschen lassen. Das wird ein häbliches Liebesduett geben; und Er — sie wandte sich an den Justiziar — kann den Brummbass heulen, wann Er seine chlrose Nichte gesträupt werden sieht.“

Baron Rasberg hatte mit sichtlicher Ueberraschung die junge Gräfin betrachtet. Er gestand sich, dass er noch nie ein so wildeches Weib gesehen habe. Wie der Graf drein sahen, wann er in seinem Gefangen den von der Kaiserin ihm empfohlenen Schwiegerohn erkannt

Die Roulette

Umsonst schreit die ganze hiesige freie Presse mit Entrüstung gegen die sozusagen unter den Augen der Polizei bestehenden Spielhöhlen, in welchen jeden Abend Leichtglaubliche in der vergebenen Hoffnung, zu gewinnen, ihr Geld zuruecklassen.

Mehrere Zeitungen haben Strasse und Nummern angegeben, und müssen hohe, sehr hohe Influzenzen dabei im Spiele sein, wenn man annimmt, dass trotz der verschiedenen Denunziationen die Polizei zusieht, wie diesen zur Schande und Hohn der Gesellschaft ihr schaendliches Gewerbe forttrieben.

Auch hier wie ueberall wo Roulette bestehen, hat man oefters die traurigen Folgen dieses schaendlichen, betrügerischen Spiels erfahren koennen.

Wie oft haben Familienvaeter, mit dem Gedanken, ihren Verdienst einer ganzen Woche mit einem Schlag zu verdoppeln, denselben aber im Gegentheil in den Haenden des Banquiers zurueckgelassen.

Wie muss einem solchen Manne zu Muthe sein in dem Augenblicke, wo er seinen letzten Heller am grünen Tische verschwinden sieht, während zu Hause Frau und Kinder der vergeblich auf Brod warten.

Aber auch junge, kaum den Knabenstuhlen entwachsene Leute, welche auf niederträchtige Weise dahin gelockt werden, sieht man mit stierem Blick den Bewegungen des Banquiers und Crupiers folgen. Wenn ihnen manchmal das Glück hold ist, und ihre Nummer gewinnt, erheitert sich ihr Antitz und glauben an die Ehrlichkeit des Spiels, während alles nur Schein ist und drei Viertel des Gewinnes immer in Haenden des Banquiers bleibt.

Bei solchen jungen Leuten wird das Spiel alsdann zur Gewohnheit zur Leidenschaft; dasselbe sucht die zum Trunk und der erste Schritt zum Verbrechen ist gelauft.

Viele solcher Beispiele koennen wir anführen, und dennoch gelingt es diesen Hoellen, täglich noch neue Opfer zu erischen.

Die Gesetze verbieten die Existenz solcher Haenuser, und dennoch existieren hier in Montevideo nicht eines, sondern mehrere. Ist es daher nicht eine Schande, dass in einem civilisierten Lande die Polizei, welche doch theilweise mit der Ausfuehrung der Gesetze beauftragt ist, nicht auf die ihr gemachten Denunziationen achtet und genannte Haenuser ruhig fortbestehen laesst?

Hier nun der Auszug der „Deutsche La Plata Zeitung“:

„Von Montevideo erhielten wir die Nr. 1 der von dort angekündigten neuen Zeitung in deutscher Sprache, die den Titel führt: „Deutsches Wochenblatt am

dasselbe, es wie aus dem verwitternden Mauerwerk und stürzte in die Tiefe. Nur ein schwaches Geräusch vernahm er, das Gitter war auf weichen Moosböden gefallen. Auf dieser Seite des Schlosses befand sich ein tiefer Graben, welcher einst zur Befestigung gedient haben mochte, jetzt aber war er von Walde opeuriert, der herauftieg bis nahe an die Mauern. Eine riesige Buche erhob sich vor dem Fenster und Rasberg konnte beinahe die Zweige greifen.“

„Das Entliche wäre wahrhaft nicht schwer,“ dachte der Baron. „Doch ich will mir den Genuss nicht entgehen lassen, mich dem wilden Grafen in morgen als Brautwerber vorzustellen.“

Er lehnte sich an's Fenster und sog die kühlte Nachluft ein. Allmälig wurde es ganz stille im Walde; das kleine Vogelgezwitscher war längst verstummt, nur der schwarzfüßige Flügelschlag von Eulen oder das Rauschen der Bürche, wenn ein Fuchs oder Igel durchbrach, war noch zu hören gewesen. Jetzt war es ganz ruhig geworden, nicht einmal die schwachen Zweige rauschten.

Eben wollte der Baron sich zurückziehen und versuchen, auf dem harten Boden zu schlafen, als er in der Tiefe des Grabs eine Gestalt zu bemerken glaubte. Sein scharfes Auge botte ihm nicht, er sah deutlich, wie auf dem Pfade, der aus dem Grabe über eine kleine Lichtung führte, ein Weib ging, und dieses Weib war — die junge Gräfin. Er erkannte sie trotz dem schwachen Dämmerlicht der Sterne; es war ihre hohe Gestalt und ihr ringelndes üppiges Haar.

Rasberg griff nach den Zweigen der Buche, er erfasste wirklich einen und zog den Ast näher.

(Fortsetzung folgt.)

VINO DE EXTRACTO DE CARNE, QUINADO

DE

RAMON LECHEREN

APROBADO

POR EL

Honorble Consejo de Higiene Pública

De la República Oriental del Uruguay



DEPÓSITO GENERAL

Al por mayor y menor

Botica Balear, Buenos Aires 207 esq. Ituzaingo

MONTEVIDE

Este Vino, trabajado con toda la perfección de la ciencia, constituye un alimento perfecto, nutritivo, tónico y de gusto enteramente agradable al paladar, contribuye por sí mismo a favorecer la nutrición, la digestión y el apetito.

Este alimento contiene, en pequeño volumen, una enorme cantidad de sustancias nutritivas, tóxicas, ricas en azúcar que se transforman fácilmente en la economía en productor solubles y asimilables, y luego no da lugar con tanta facilidad a fermentación como los de su clase, lo que deben tener presente los señores doctores como el público.

Los casos en que debe emplearse el Vino de Extracto de Carne, Quinado de LECHEREN, con generalidad, son los siguientes: EXFLAQUECIMIENTO, DEBILIDAD, CLOROSIS, TISIS, CLORO-ANEMIA, INDIGESTION, ASMA Y ENFERMEDADES GENERALES DEL ESTOMAGO.

La debilitación causada por estos desórdenes como por la debilidad pueril acarrean frecuentemente la consumación y aun la muerte por aniquilamiento constitucional; en todos estos casos el Vino de Extracto de Carne, Quinado ejerce una influencia extraordinaria y eficaz para DISOLVER LOS ALIMENTOS PERDIDOS DE LA NUTRICIÓN.

El Vino de Extracto de Carne, Quinado ejerce una acción notable en los vómitos cuando las señoras se hallan en cinta, en las consecuencias de partos laboriosos, durante el embarazo y sobre todo en el tiempo de la lactancia.

¡OJO!

Las madres de familia pueden estar seguras de encontrar en este Vino los elementos necesarios para el desarrollo de los niños de corta edad; su acción es muy favorable para combatir el rachitismo, enflaquecimiento y la diarrea; la administración es lo más fácil y agradable, la dosis es de dos a cuatro cucharadas sencillas por día, pudiendo aumentarse después de la primera botella.

La recomendación de los señores Doctores en Medicina como la del público estará en razón de los alimentos del Vino, pues no solo contiene los de la carne sino también los del FOSFORO, IRONO y YODO; he aquí una razón que no solo reúne los principios nutritivos de la carne y la parte tónica de la quina, sino también los elementos del ACÍTICO DE BACALAO.

La dosis para los adultos es de dos a seis cucharadas grandes por día, teniendo en cuenta que cada cucharada contiene QUINCE GRAMOS DE PRINCIPIOS NUTRITIVOS DE CARNE.

El vino empleado para esta nueva preparación es de primera calidad en los de su género, lo mismo que los componentes de que se hallan convenientemente combinados en el Vino de Extracto de Carne, Quinado; el procedimiento usado ha sido de feliz resultado. 1º Disolución completa del Extracto de Carne, por medio de una sustancia de bastante uso en la terapéutica. 2º Asociación de la disolución del Extracto de Carne al Vino Quinado de LECHEREN, y 3º Dosificación y comprobación directa de los elementos nutritivos en el referido Vino practicado en el análisis químico por el Honorable Consejo de Higiene Pública.

Con el tratamiento del Vino de Extracto de Carne, Quinado, en las enfermedades citadas, será lo suficiente para acreditarse por sí solo.

NOTA - Los Vinos que no tengan en el prospecto y etiquetas la firma de R. Lecheren en tinta azul y el sello de la Farmacia, no serán legítimos.

CERTIFICADOS

INFORME DEL MIEMBRO HONORARIO, FARMACÉUTICO J. U. RUGGLI

Señor Presidente del Honorable Consejo de H. Pública:

Habiéndome impuesto de la fórmula que presenta el Farmacéutico señor D. R. Lecheren para su preparación denominada VINO DE EXTRACTO DE CARNE, QUINADO, y examinada la muestra presentada, puedo informar que nada presentan de contrario a las reglas farmacéuticas. El mérito medicinal y nutritivo que atribuye el señor Lecheren a su preparación, en el primer escrito, está naturalmente limitado al valor medicinal y nutritivo que tienen los componentes de la preparación, enumerados en la fórmula y en el segundo escrito.

Dios guarde a V. muchos años.

Montevideo, 28 Marzo de 1883.

J. U. RUGGLI.

Consejo de H. Pública.

Montevideo, Abril 5 de 1883.

En virtud del presente informe, el Consejo de H. Pública en sesión de hoy, acordó dar su aprobación al VINO DE EXTRACTO DE CARNE, QUINADO, preparado por el Farmacéutico D. Ramon Lecheren

F. A. VIDAL.

Canaval.

DEPÓSITO GENERAL

Calle Buenos Aires 207, esq. Ituzaingo - Montevideo

VENTA POR MAYOR Y MENOR

LIBRERIA ALEMANA ERNESTO NOLTE

89---CALLE CANGALLO, NUM. 89---BUENOS AIRES

In dieser bekannten Buchhandlung werden auf alle europäischen Zeitungen Abonnements entgegenommen

LA EQUITATIVA LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT

Von den Ver. Staaten

Haupt-Bureau: 120 Street Broadway in New-York

Activa am 31. Dezember 1881: Pes. Fts. Gold 44.308.511,89.---Ueberschuss am 31. Dezember 1881: Pes. Fts. Gold 9.915.496,98.---La Equitativa hat seit ihrem Bestehen Pes. Fts. 600.000.000 fuer Sterbefaelle, Dividenden und Leibrenten etc. ausbezahlt.---Die Gesellschaft besitzt folgende Klassen von Versicherungen: Gewöhnliche Lebenspolice, bezahlbar am Todestag des Versicherten, welcher während seines Lebens jährliche Dividenden erhält. Police, welche dem Versicherten nach 10, 15 oder 20 Jahren ausbezahlt wird. Lebenspolice, welche zu Gunsten der Nachkommen verbleibt. Police gegen Reklamation der Gläubiger geschützt, welche zu Gunsten der Nachkommen verbleibt.---Die Gesellschaft ausbezahlt Sparkassen-Police, welche die Lebensversicherung mit der Niederlegung von Capitalien verbindet. Sämtliche Polisen werden sofort nach der Beweisfuehrung des Todesfalles ausbezahlt.

Generalagent: ISMAEL MORALES, Calle Piedad 102, Wohnung Chacra 203, Buenos Aires
AGENTE EN MONTEVIDEO: JOSEPH PEDEY, CALLE ZAVALA 15